

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: 0441/798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Gisela Rodenberg; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 16, 2900 Oldenburg, Tel.: 776060.

5/88
Juni

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Daxner: „Signale aus der Region wurden in Hannover verstanden“

Noch keine Klarheit über Reduzierungen

Nach Auffassung von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner wird die Landesregierung nicht an den bisherigen Plänen zur Reduzierung der Lehrerausbildung festhalten. Zwar werde die Universität nicht ungeschoren bleiben, doch seien in Hannover die Signale aus dem Nordwesten offensichtlich verstanden worden.

Daxner begründete seine Einschätzung mit der Reaktion der Region. Ihre Repräsentanten seien offensichtlich politisch stark genug, Hannover klar zu machen, daß so nicht mit einer Institution umgegangen werden könne, die so wirkungsvoll zur Verbesserung der Infrastruktur des Nordwest-Raumes beitrage. Deshalb werde die Universität, auch wenn sie an der einen oder anderen Stelle Federn lassen müsse, am Expansionskurs festhalten. Dies sei kein Widerspruch. Die Universität werde z.B. nachdrücklich mehr Anteile an den Mitteln aus dem VW-Vorab und mehr Fiebingler-Stellen einfordern, um Lehre und Forschung zu verbessern. Weiter meinte Daxner, die bisherigen Planungen seien auch keineswegs angetan, für den niedersächsischen Haushalt Einsparungen zu erwirken. Bisher zeigten sie nur Umverteilungsabsichten zu Lasten der Neugründungen, ohne daß auch nur ein Pfennig dabei gespart werde.

In diesem Zusammenhang bat der Präsident die Mitglieder der von der Landesregierung eingesetzten Hochschulstrukturkommission, ihrer Haltung nachdrücklich Ausdruck zu verleihen. Daxner kritisierte scharf, daß Vertreter der westniedersächsischen Neugründungen bewußt nicht in die

Kommission aufgenommen worden seien. Er müsse deshalb erwarten, daß die Mitglieder der Kommission den Belangen des Nordwest-Raumes besondere Beachtung schenken. Trotz seines gedämpften Optimismus ist nach Daxners Worten weiterhin hohe Aufmerksamkeit geboten. Anläßlich des studentischen Aktionstages am 17. Mai, an dem sich allerdings nur wenige Studenten und Studentinnen beteiligten, forderte er die Bevölkerung auf, sich weiterhin solidarisieren mit der Universität und ihren Angehörigen auseinanderzusetzen. Es gehe darum, die Qualität der Lehre und Forschung der Universität zu verbessern und die Möglichkeiten zu bewahren, daß Töchter und Söhne in Oldenburg überhaupt ein Studium aufnehmen könnten. Nach den augenblicklichen Plänen sei der Eingriff in die Struktur der Universität so erheblich, daß die Landesregierung ihrem gesetzlichen Auftrag nicht mehr gerecht werden wird.

Nach Informationen aus Hannover wird das Kabinett noch im Juni über die Zielzahlen im Bereich der niedersächsischen Lehrerausbildung beschließen, ohne allerdings dabei eine Entscheidung über den möglichen Fortfall von Teilstudiengängen zu treffen.

Mehr als 7000 Besucher bei den Ossietzky-Tagen '88



Eine unerwartet hohe Resonanz fanden die Ossietzky-Tage '88 „Republikaner ohne Republik - Zum 50. Todestag Carl von Ossietzky“, die gemeinsam von der Universität und dem DGB Niedersachsen getragen wurden. Mehr als 7000 Menschen besuchten die Vorträge, Lesungen und Darbietungen in und außerhalb

der Universität. Ein Höhepunkt war ganz sicher der Auftritt Willy Brandts (hier mit Oberbürgermeister Horst Milde (links) und Präsident Prof. Dr. Michael Daxner) in der Aula der Universität, wo er über die Nobelpreis-Kampagne für Ossietzky sprach, an der er sich als junger Emigrant in Norwegen beteiligt hat-

te. Eine Nachbetrachtung der Ossietzky-Tage von Gerhard Kraiker ist auf Seite 4 zu lesen, der Vortrag von Robert Jungk über die Zukunft des kritischen Journalismus auf Seite 6. Willy Brandts Rede in der Universität und zur Gedenkfeier in Esterwegen wurde bereits in der Reihe „Universitätsreden“ veröffentlicht.

Oldenburger Projekte mit großem Zulauf

Beteiligung an Hannover-Messe sehr wichtig

„Die Beteiligung an der Industrie-Messe Hannover '88 hat sich für uns gelohnt“. Das ist das einstimmige Resümee der Projektleiter der drei Forschungsvorhaben, mit denen die Universität Oldenburg an der Messe teilgenommen hat. Weltweite Presse-resonanz und riesiges Interesse bei den Messe-Besuchern fand das Forschungsprojekt von Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz, der seine bisherigen Arbeitsergebnisse zur Bekämpfung der Wanderheuschrecken mit Pheromonen vorstellte. „Die gegenwärtige Plage in Nordafrika unterstreicht die Aktualität der Forschungsarbeit dramatisch“, so Ferenz. Konkrete Kooperationen sind zwar zur Zeit noch nicht in Sicht, „aber ein namhafter deutscher Computerhersteller ist an einer Zusammenarbeit interessiert, denn die Arbeitsergebnisse lassen sich nur noch mit leistungsstarken Rechnern realisieren“. Die von Dr. Gerd-Peter Zauke entwickelte Durchflußanlage zur Untersuchung der Gewässerqualität fand insbesondere bei Fachleuten große Aufmerksamkeit. „Wir sind mit mehreren Interessenten bereits über das Gesprächsstadium hinaus und hoffen, daß es in Kürze zu konkreten Kooperationen kommen wird“, ist das Messefazit von Zauke. „Das gewachsene Umweltbewußtsein hat die Marktfähigkeit unserer Entwicklung gesteigert“.

Das dritte Projekt der Universität Oldenburg war auf dem Stand der AEG-Kleinmotoren zu besichtigen. Präsentiert wurde eine CNC-Drehmaschinenentwicklung, die in der

Arbeitsgruppe um Dr. Gert Reich im Rahmen der Lehrerausbildung (Technikunterricht) konzipiert wurde. Kooperiert wird bei diesem Projekt mit der Maschinenbau-Firma Wabeco und der AEG. „Wir haben eine Verlängerung der Kooperation vereinbart und einen neuen Vertrag in der Tasche“, so Reich, „unsere Partner haben die ersten Anlagen verkauft, wir wollen aber in der Entwicklung weiter zusammenarbeiten“.

Sport- und Kulturfest

Am 11. Juni findet an der Universität Oldenburg das schon traditionelle Spiel- und Kulturfest statt. In diesem Jahr steht es unter dem Motto „Mit Pauken und Trompeten gegen Streichorchester“. Neben umfangreichen spielerisch-sportlichen Angeboten werden sich auch Künstler und Musiker beteiligen, um auf ihre Situation hinzuweisen. Erwartet werden über 3000 Besucher/innen, die sich in der Zeit von 14.00 bis 18.00 richtig austoben, genießen, zuschauen, bummeln, tanzen, klönen können.

Schnittstelle Mensch

„Schnittstelle Mensch“ wird das 6. Bibliothekskonzert der Universität Oldenburg genannt, das am Donnerstag, 9. Juni, 20.00, im Vortragsaal der Bibliothek stattfindet. Zur Aufführung kommen Werke für Solisten und Computermusik von Gustavo Beccerra-Schmidt, welt-

weit bekannter chilenischer Avantgardekomponist und Musikwissenschaftler an der Universität Oldenburg. Einige Werke werden erstmals aufgeführt.

Das 6. Bibliothekskonzert hat durch den Gang der Ereignisse Hintersinn bekommen: Der Entschluß, Gustavo Beccerra-Schmidt um einen Abend mit eigenen Kompositionen zu bitten, stand bereits länger fest, als der Universität die Diskussion um den Bestand mehrerer Lehramtsstudienfächer aufgezwungen wurde, darunter auch für den Studiengang Musik. Wenn jetzt ein Lehrender des Faches Musik zu Gast in der Bibliothek ist, so hat das den Charakter einer Demonstration bekommen.

Die drei Konzertveranstaltungen des Faches Musik anläßlich der angedrohten Schließung haben eine große Resonanz erzielt und die mannigfaltigen kulturellen Verflechtungen von Universität, Stadt und Region wieder einmal dokumentiert. Das 6. Bibliothekskonzert soll sich in diese Reihe einordnen.



Gustavo Beccerra-Schmidt



Aufwand lohnt sich: Oldenburger Stand auf der Hannover-Messe

Joseph Haydn wäre glücklich

Joseph Haydn lebte in der Zeit des Feudalismus. Er war Kapellmeister eines Feudalherren. Er hatte die Hofkapelle des Feudalherren zu leiten.

Der Feudalherr war ein prunksüchtiger Mann. Er gab das meiste Geld für Dinge aus, die seinem Volk nichts nützten. Das Geld wurde knapp. Kein Wunder! Der Feudalherr mußte an Einsparungen denken. Aber er starb, bevor er Maßnahmen ergreifen konnte. Das tat dann sein Nachfolger. Er entließ die gesamte Kapelle.

Was konnten Musiker im Feudalismus gegen eine solche Maßnahme tun? Den Feudalherren einfach aufzusuchen, ihm die Nöte vorzutragen, die sich aus einer solchen Maßnahme ergaben, ihn gar zu bitten, die Entscheidung zurückzunehmen, das wäre sinnlos gewesen. Vernunft und Einsicht konnte man nicht erwarten, nur eine kalte Abfuhr.

Man mußte sich etwas anderes einfallen lassen.

Einige Jahre zuvor verfielen deshalb Joseph Haydn und die Musiker in einer ähnlichen Situation auf einen typischen Sklavengedanken. Wenn der Herr nicht durch vernünftige Argumente zu bewegen war, so vielleicht durch eine List, eine Überumpelung in Form eines musikalischen Abschiedssymbols. So etwa leuchtet ja oft gerade denjenigen ein, die nur Macht und Dreistigkeit anerkennen, auch bei ihren Gegnern. Die Musiker wag-

ten die symbolische Musikaktion. Der Fürst lachte und lenkte ein. Die Musiker hatten Glück.

Das war in den Zeiten des Feudalismus. Damals konnte man als Untergebener manchmal noch Glück haben. Heute ist das nicht mehr so. Denn heute sind die Herrschenden nicht mehr Herren, sondern Diener ihres Volkes. Man braucht ihnen gegenüber keine List mehr, keine Überumpelungen, keine Symbole. Man sagt ihnen einfach und offen, wo die Nöte und Bedürfnisse sind. Und schon richten sie sich danach. Sie nützen dem Volk. Der Feudalismus ist etwas, das wir heute belächeln.

Der bürgerliche Staat ist das genaue Gegenteil des Feudalismus. Die Herrschenden, ständig überlastet von ihren vielen und schweren Aufgaben, begehen viele Irrtümer, machen viele Fehler. Das ist kein Wunder! Man muß nachsichtig mit ihnen sein und sie freundlich auf ihre Irrtümer hinweisen.

Und - wie die Erfahrung lehrt: Schon entschuldigen sie sich, bedauern ihre falschen Informationen und Berechnungen, die zu solchen schädlichen Maßnahmen geführt haben. Und sie nehmen sie sofort zurück.

Joseph Haydn wäre glücklich, in solchen Zuständen zu leben. Deshalb hat er uns auch unsere Nationalhymne geschrieben. Er war ein Prophet!

Peter Schleuning



Liebe Kolleginnen, Liebe Kollegen, ich darf Sie in dieser etwas unansehnlichen Form auf mein neues Drittmittelprojekt aufmerksam machen. Bei dem Versuch, die hochschulpolitische Konzeption der Landesregierung - die auf dem Gesetz der »Abgänge« aufgebaut ist - nachzuvollziehen, bin ich auf die obige Lösung gekommen. Nicht nur, daß die Reste von Musik und Kunst hier einen angemessenen Einsatz finden, jede(r) Hochschullehrer(in) kann hier durch persönlichen Einsatz zur Realisation des bildungspolitischen Konzepts für unsere Region beitragen. Ggf. werden Sie die abgebildeten Hwis und ABM-Kräfte betreuen. Mit Arsen und Spitzenhäubchen. Ihr Dedler Hoffmann. (Schreiben von Prof. Dr. Hoffmann, Kunsthistoriker im FB 2)

Überlast bleibt

1,4 Millionen Studierende

Die im Studienjahr 1987 erreichte Rekordzahl von 230.000 Studienanfängern läßt nach Einschätzung von Bundesbildungsminister Jürgen W. Möllemann erwarten, daß bis auf weiteres die Gesamtzahl der Studierenden in der Bundesrepublik auf einem hohen Niveau bleiben wird; erst in den 90er Jahren werde die bis dahin noch spürbare »Überlast« abnehmen und sich die Auslastung der Hochschulen »auf Normalmaß einpendeln«. Bei der Vorlage der neuesten Studenten-Statistik für das gesamte Studienjahr 1987 erklärte Möllemann, nach dem Stand des Wintersemesters 1987/88 seien an den Universitäten und Hochschulen im Bundesgebiet 1.410,8 Millionen Studierende eingeschrieben - fast eine halbe Million mehr als Ende der 70er Jahre.

Ein Blick auf die jetzt vorliegenden Zahlen des Statistischen Bundesamtes macht deutlich, daß im zurückliegenden Studienjahr die Zahl der Studienanfänger (Studenten im ersten Hochschul-Semester) gegenüber dem Vorjahr um rund 18.900 (9%) auf über 229.700 angestiegen ist; das sind 22,9% eines Altersjahrgangs (Durchschnittsjahrgang der 19- bis unter 21jährigen Bevölkerung).

Ein Wachstumsschub dieser Größenordnung war bisher nur in den Jahren 1980/81 vorgekommen, als die Studienanfänger-Zahlen die 200.000-Grenze überschritten; seitdem hatte es deutlich geringere Wachstumsraten bis höchstens 3,9% (1982), aber auch Rückgänge von 5% (1984) oder 6% (1985) gegeben. Mit anderen Worten: Noch nie zuvor entschieden sich so viele junge Menschen für ein Hochschul-Studium.

Damit ist zunächst die Annahme vom Tisch, die in letzter Zeit aufgrund der geringen Zuwächse oder sogar effektiven Rückgänge des Anteils der Studierwilligen entstanden war - daß nämlich aufgrund abnehmender Jahrgangsstärken und abgeringer werdender Studierneigung in Kürze mit einem deutlichen Rückgang auch der Gesamtstudentenzahl zu rechnen sei. Während nach den Prognosen der Kultusministerkonferenz (KMK) zu Beginn der 90er Jahre noch mit einem gleichbleibend hohen Stand von Hochschulabgängern auszugehen ist, werden demographisch bedingte »Einbrüche« erst Jahre später deutlich werden. Und das heißt: Die Hochschulen werden noch einige Zeit mit ihrer in den 70er Jahren übernommenen »Überlast« leben müssen.

Senat bittet den Minister Rücknahme von Strafantrag

Der Senat der Universität Oldenburg hat den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst gebeten, den Strafantrag gegen die Redakteure der Studentenzeitschrift »Lanzarote« wegen eines gegen den Oldenburger Soziologen Prof. Dr. Gerd Vonderach gerichteten Artikels zurückzuziehen. Er sei der Auffassung, daß der universitäre Konflikt durch Gespräche und wissenschaftlichen Diskurs ausgetragen werden sollte. Die in diese Richtung gehenden Bemühungen und der erreichte Stand der Auseinandersetzungen würden durch ein strafrechtliches Verfahren beeinträchtigt. Gegen diesen Beschluß legten die Mitglieder der Professorengruppe »Demokratische Hochschule« ein

Minderheitenvotum ein. In ihm heißt es, »wäre der inneruniversitäre Diskussionsprozeß tatsächlich weit vorangeschritten, wie es im Mehrheitsbeschluß behauptet werde, müßte die Gefahr einer Wiederholung der Diffamierungskampagne gegen Vonderach ausgeschlossen sein«. Gerade dies aber werde durch die Ablehnung eines von der DH eingebrachten Antrages verweigert, in dem Inhalt und Form des Lanzarote-Artikels »diffamierend und einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung abträglich« bezeichnet wird.

Der anberaumte Prozeß gegen die Lanzarote-Redakteure wurde inzwischen verschoben. Ein neuer Termin steht noch nicht fest.

Kulturpolitische Sünde an der Region

Wolfgang Eichler

Nicht nur als Dekan des Fachbereichs Literatur- und Sprachwissenschaften und Sprecher der geisteswissenschaftlichen Planungsgruppe der Universität Oldenburg sondern auch ganz persönlich haben mich die Pläne der Landesregierung zur Konzentration in der Lehramtsausbildung, die unter dem Betreff »Zukunft des Universitätsstandortes Vechta - hier Lehrerausbildung« den Hochschulen bekanntgemacht wurden, betroffen und zornig gemacht.

Für den Standort Vechta bringen die Vorschläge so gut wie nichts, nur weitere Kürzungen der Zielzahlen (Aufnahme von Studierenden pro Studienjahr), für die Universität Oldenburg und für die Nordwestregion hingegen eklatante Benachteiligungen. Das ist schon andersorts ausgeführt worden. Ich meine, daß die Pläne, werden sie Wirklichkeit, für die Region eine kulturpolitische Sünde bedeuten.

Sie sind das Produkt einer hinsichtlich ihrer eigenen Wert- und politischen Zielvorstellungen unaufmerksamen oder sehr schlecht beratenden Landesregierung. Apropos schlecht beraten: Ich frage, warum der Herr Ministerpräsident in die Sachverständigenkommission, die ihn in Sachen Hochschulplanung berät, keinen Vertreter der Universität Oldenburg und Osnabrück oder des Standortes Vechta berufen hat, wohl aber die Uni-Präsidenten von Hannover und Göttingen und einen Vertreter der Hochschule Lüneburg. Gibt es hier keine klugen Leute? Hat die Region geschlafen?

Ich habe in meinem Memorandum im einzelnen ausgeführt, was eine Universität mit einem breiten Fächerspektrum in den Geistes- und Kulturwissenschaften für die kulturelle Entwicklung der Region leistet und daß die Universitäten Osnabrück und Oldenburg den ursprünglichen Auftrag, die Bildungsreserven der vernachlässigten Regionen Nord- und Westniedersachsen zu erschließen, nach guten soziologischen Untersuchungen bezogen auf den Bundesstandard erst zur Hälfte erfüllen konnten, also weiterhin gute Entwicklungschancen haben, wenn sie nur dürften.

Lehramtsstudienpolitik ist für mich direkt und indirekt Kulturpolitik.

Ich nenne drei Aspekte:

- Einmal ist der zunehmende Trend zum Studium in der heimatischen Region bei Lehramtsstudenten bundesweit und auch für die alterwürdigen Universitäten belegt und in der Nordwestregion besonders ausgeprägt. Jedes gestrichene Fach ist ein effektiver Verlust an Studienmöglichkeiten in der Region. Ich meine, daß zum Beispiel mit der Aufhebung des Schulfachs Russisch in Oldenburg dies Fach in den Schulen der Region »so gut wie tot« sein wird und daß auch die Aufhebung des Faches Musik und die Teilaufhebung des Faches Kunst in Oldenburg für den Nordteil der Region das »Aus« dieser Studienmöglichkeit bedeutet. Groteskerweise werden im Fach Musik gerade auch die Studienplätze aufgehoben, die in Vechta nicht angeboten werden (Lehramt an Gymnasien).

- Ich meine des weiteren, daß teils in Oldenburg, teils in Kooperation mit Vechta eher neue Schulfächer einzurichten seien, die zunächst einmal den kulturellen Grundbestand

konsolidieren sollen: Angebot des Schulfaches Latein zusammen mit Vechta und Angebot des längst fälligen Schulfaches Französisch in der Region, was sich kostenneutral u.a. durch vorhandene und brachliegende Kapazitäten realisieren läßt. Für die Vorbereitung der Region auf die zunehmende Öffnung in Handel und Umgang mit dem Osten ist neben dem Erhalt des Faches Russisch die Einrichtung der Fächer Japanisch, Chinesisch und Arabisch für eine Hafen-, Wert- und Handelsregion unbedingt zu fordern.

Lehrer in den Naturwissenschaften werden wir bald mit der Stecknadel suchen müssen. Die Aufgabe jeglicher Studienmöglichkeit ist bei der derzeitigen geringen Nachfrage ein Verlust von Zukunft.

- Des weiteren geht die Zielzahlenplanung der Landesregierung auch insofern an der Wirklichkeit vorbei, als nicht wenige Studierende der Lehramtsstudiengänge, vor allem Frauen, dies nicht nur mit der festen Absicht auf eine dauernde Berufstätigkeit tun sondern auch, weil sie eine Liebe zur Musik, Kunst, Literatur, Sprache haben und ihr erworbenes Wissen als »Kulturträger« in Familie, Freundeskreis, Kommunalpolitik, Bibliothek u.a. weitergeben. Die Oldenburger Musikszene zum Beispiel lebt zum Teil von den an der Universität Oldenburg Ausgebildeten. Ich halte eine Öffnung der Lehramtsstudiengänge für diesen Adressatenkreis für eine legitime kulturpolitische Aufgabe und gehe davon aus, daß von den Zielzahlen ein »Schwund« durch Abbrecher und solche Studierenden von mindestens 40 Prozent kalkuliert werden müßte. Insgesamt müssen wir uns darüber klar sein, daß die Lehrerausbildung das unverzichtbare Rückgrat der geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer an dieser Universität ist und damit entscheidend für das Verbleiben in der Region.

Ich kritisiere die in den bisherigen Konzentrationsbemühungen und -planungen zutage tretende Denkweise, daß man Lehrerstudenten und Ausbildungskapazitäten wie eine Ware oder Produktkomponente verschieben, stapeln und vernichten könnte. Ich weiß, daß die ausgebildeten Lehrer sehr schnell vom Arbeitsmarkt verschwinden, sich ohne »Warmhaltekurse« sehr bald nicht mehr in den Beruf trauen, und von einer Lehrerreserve kann für die Zeit nach 1995 - 1998 wohl keine Rede sein. Wer macht diese »Warmhaltekurse«? Größere Einstellungsprogramme in Nordrhein-Westfalen und Hessen haben schon jetzt deutlich die Grenzen der Rückgriffsmöglichkeiten gezeigt. Und:

- Haben uns die bisherige Schul- und Konzentrationspolitik in der Lehrerausbildung nicht mehr teuren »Planungsschrott« als Nutzen gebracht?

Laßt die Nord- und Westniedersachsen doch endlich einmal ihre eigenen Geschicke selbst planen.

Gebt einen Rahmen und setzt uns meinetwegen unter Druck: Es könnte für Oldenburg, Vechta und Osnabrück bald ein konsensfähiges Konzept vorliegen.

Prof. Dr. Wolfgang Eichler ist Germanist und zur Zeit Dekan des Fachbereichs 11 Sprach- und Literaturwissenschaft.

Forschungsstelle Familienwissenschaft

Im Fachbereich 3 ist die fächer- und fachbereichsübergreifende interdisziplinäre „Forschungsstelle Familienwissenschaft“ eingerichtet worden.

Anlaß für die Gründung der Forschungsstelle war die Tatsache, daß an der Universität Oldenburg seit Jahren eine Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Forschung, Lehre, Weiterbildung und in spezifischen Formen der Beratung auf dem Gebiet der Familienwissenschaft tätig sind - jedoch bisher ohne eine abgestimmte Koordination. Das soll durch diese Institution geändert werden; gleichzeitig soll eine auch von außen ansprechbare Einrichtung Familienwissenschaft geschaffen werden.

In der ersten Phase ihrer Arbeit wollen die Mitglieder der Forschungsstelle folgende Aufgaben lösen:

- familienrelevante Lehrveranstaltungen für die sozialwissenschaftlichen Studiengänge koordinieren und familienwissenschaftliche Lehrprojekte planen und anbieten,
- geplante und laufende Forschungsprojekte zur gegenseitigen Information und Unterstützung vorstellen,
- die Einrichtung von Erweiterungs- und/oder Ergänzungsstudiengängen in der Familienwissenschaft diskutieren.

Der Forschungsstelle gehören an: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, FB 3 (Sprecherin); Prof. Dr. Friedrich W. Busch, FB 1 (Stellvertreter); Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, FB 1; Prof. Dr. Arnulf Hopf, FB 1; Dr. Peter Kaiser, FB 5; Priv.Do. Dr. Dieter Brühl, FB 3.

Im Wintersemester 1988/89 stellt sich die Forschungsstelle mit einer Ringvorlesung „Familie heute - Ausgewählte Themen der Familienwissenschaft“ der Universität und den Teilnehmern im Studium Generale vor.

Selbstdarstellung von Migranten

Auch Ausländerbeauftragte treffen sich

Am Freitag, 3. Juni 1988, findet von 14.30 bis 20.00 in den Räumen des Bibliotheks- und Informationssystems (BIS) der Universität Oldenburg eine Informationsveranstaltung mit dem Thema „Förderung der kulturellen Selbstdarstellung von Migranten in Niedersachsen“ statt. Auf dieser von der Ausländerbeauftragten des Landes Niedersachsen und der Universität Oldenburg getragenen Veranstaltung werden Wissenschaftler der Arbeitsgruppe „Interkulturelle Kommunikation und Erziehung“ der Universität Oldenburg ihre Forschungsansätze im Hinblick auf kulturelle Veränderungsprozesse vortragen und über die inhaltlichen Schwerpunkte der interkulturellen Studienangebote informieren. Im Anschluß daran haben Initiativgruppen aus allen Teilen Niedersachsens Gelegenheit, ihre Arbeit auf einem „Basar der Möglichkeiten“ vorzustellen. Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über die schon vorliegenden zu gewinnen und den Kontakt

handenen Aktivitäten in Niedersachsen den unterschiedlichen ausländischen und deutschen Gruppen zu fördern.

Bereits am Vormittag des Tages werden sich die Ausländerbeauftragten aus Bund und Ländern in den Räumen der Universität treffen. Gastgeber sind die Ausländerbeauftragte des Landes Niedersachsen, Gabriele Erpenbeck, und der Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner.

Tag der Information

Auf die Bedeutung des Hochschulinformationstages für die Region und die Universität am 7. Juni hat Präsident Prof. Dr. Michael Daxner hingewiesen. Es sei wichtig, so Daxner, daß die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen der gymnasialen Oberstufen gut informiert würden und Einblick in den Universitätsbetrieb bekämen. Nach Angaben der Studienberatung, die in Zusammenarbeit mit den Fächern ein umfangreiches Programm zusammengestellt hat, werden etwa 2000 junge Menschen aus der Region erwartet.

Treffen der Küstenforscher

Auf Einladung des Arbeitskreises zur Förderung des „Zentrums für Flachmeer-, Küsten- und Meeresumweltforschung“ trafen sich 28 Wissenschaftler, Behördenvertreter und Unternehmer zu einem zweektägigen Meinungsaustausch bei der Forschungsstelle Küste des Niedersächsischen Landesamtes für Wasserwirtschaft auf Norderey. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Aussprache über Schwerpunkte der Zusammenarbeit. Dabei wurden der Planungsstand und die Entwicklung des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) an der Universität Oldenburg und des Zentrums für Flachmeer-, Küsten- und Meeresumweltforschung besonders erörtert. Darüber hinaus berieten die Teilnehmer das Konzept der Ökosystemforschung Wattenmeer und die Möglichkeit eines Europäischen Wattenmeer-Projektes (EUROWATT) im Rahmen des EUREKA-Programmes und Perspektiven der Meeresbiotechnologie. Wie der Leiter des ICBM, Prof. Dr. Wolfgang Krumbin, weiter erklärte, zeichne sich als ein wichtiger Schwerpunkt für das Zentrum für Flachmeer-, Küsten- und Meeresumweltforschung das geplante Ökosystemforschungsprogramm Wattenmeer ab.

Sozialgeschichte der Kriegsbegeisterung

Vom 12. bis 15. Oktober findet in der Universität Groningen im Rahmen des Kooperationsvertrages ein Symposium „Zur Sozialgeschichte der Kriegsbegeisterung“ statt. Es wird von dem Polemologischen Institut der Universität Groningen, dem Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam, und dem Fachbereich Pädagogik der Universität Oldenburg getragen.

Als Referenten haben u.a. Norbert Elias, Amsterdam, George Mosse, Wisconsin, Bley, Hannover, von Bredow, Marburg, Dröge-Modelmog, Oldenburg fest zugesagt. Die vier zentralen Themenbereiche sind:

- Kriegsrechtserfertigungen (z.B. ideologische, geopolitische)
 - Kriegserinnerungen (z.B. Verarbeitungen der Kriegserinnerungen in Vorbereitung eines neuen Krieges)
 - Todessehnsucht (z.B. „Sterben, damit Deutschland lebe“)
 - Von der latenten Akzeptanz zur emotionalen Zustimmung (z.B. Krieg als Erziehungsmittel, als Befreiungsmittel).
- Kolleginnen und Kollegen, Studentinnen und Studenten aus Oldenburg

sind eingeladen, sich an diesem Symposium zu beteiligen. Es wird gebeten, sich bis Ende August schriftlich bei Prof. Dr. Mergner (FB 1), der den Oldenburg Anteil plant und gestaltet, anzumelden. Die Unterlagen werden dann zugeschickt. Die Veranstalter werden versuchen, für Studierende günstige Übernachtungsmöglichkeiten zu organisieren.

Frauenforschung in der Region

Im Mai wurde eine neue Initiative zur Erforschung von Frauenarbeit in der Region Weser-Ems gegründet. An der Mitarbeit interessierte Frauen können sich bei Margot Albrechts, Tel.: 0441/14837 oder der Frauenbeauftragten Marianne Kriszio, Tel.: 0441/798-2632 melden.

Therapeutische Ambulanz

Am 1. April 1988 hat die vom Arbeitsamt mit drei Stellen geförderte Familientherapeutische Ambulanz des Fachbereichs Psychologie ihre Arbeit aufgenommen. Diese Modellberatungsstelle, die von dem Psychologen Dr. Peter Kaiser geleitet wird, hat die Aufgabe, die Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe 'Familientherapie' in Behandlungsangebote für die Bevölkerung umzusetzen sowie Angehörige helfender Berufe und Einrichtungen der psychosozialen Versorgung in familientherapeutischen Fragen zu beraten (Supervision, Kooperation, Weiterbildung). Mit dem Landeskrankenhaus Wehnen wurde bereits eine Kooperationsvereinbarung getroffen.

Berichtigung

Prof. Dr. Wolfgang Eismann, Slavist am Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften, hat zwar einen Ruf an die Universität Trier erhalten, ihn jedoch nicht, wie im Uni-Info 4/88 gemeldet wurde, angenommen. Außerdem hat Eismann einen Ruf an die Universität Graz, Österreich, erhalten.

Seniorentreffen

Am 10. Mai 1988 trafen sich eine Gruppe älterer Studierender der Universität Oldenburg mit Kommilitonen der Rijksuniversiteit Groningen, um Erfahrungen als Seniorenstudenten auszutauschen. Die Seniorenstudenten in Groningen studieren in der Regel ein viertel Jahr lang einen bestimmten Schwerpunkt und sind nicht, wie in Oldenburg, in den allgemeinen Lehrbetrieb integriert.

Besuch aus Texas

Vom 18. Mai bis zum 10. Juni halten sich acht Studenten und ihre Begleiterin, Prof. Dr. Elizabeth Sommerlad von der Texas Tech University, Lubbock, Texas, USA, an der Universität Oldenburg auf. Ihre Austauschpartner waren im Februar/März dieses Jahres an der Texas Tech University und haben für den Gegenbesuch ein umfangreiches Programm erstellt, das teilweise innerhalb und teilweise außerhalb der Universität abläuft und außerdem den Amerikanern die Möglichkeit bietet, Lehrveranstaltungen ihrer eigenen Wahl zu besuchen. Prof. Heike Rautenhaus, FB 11, Anglistik, hat den Gegenbesuch der Amerikaner organisiert.

KIBUM-Sonderausstellung

Antisemitismus in deutschen Kinder- und Jugendbüchern

Wie in den vergangenen Jahren wird es auch 1988 im Rahmen der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM) eine Sonderausstellung geben. Thema der diesjährigen Ausstellung ist der Antisemitismus, wie er sich in deutschen Kinder- und Jugendbüchern bis zum Ende des nationalsozialistischen Unrechtssystems in verdeckter oder in offener Form niedergeschlagen hat. Darüber hinaus soll auch dokumentiert werden, in welcher Weise der Antisemitismus in Deutschland und die Massenvernichtung der Juden von der deutschen Kinder- und Jugendliteratur nach 1945 aufgearbeitet worden ist. Das Thema der diesjährigen Sonderausstellung ist nicht zufällig gewählt worden. Am 9. November 1988 jährt sich zum 50. Mal das Novemberprogramm gegen die deutschen Juden (die sogenannte Reichskristallnacht), bei dem nicht

nur die jüdischen Gotteshäuser zerstört wurden, sondern mit dem auch die Deportation und Massenvernichtung der Juden begann.

Der bisherige Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Sonderausstellung zeigt, daß es viel Mühe macht, an alte Kinder- und Jugendbücher mit antisemitischen Elementen heranzukommen. Viele ungehobene „Schätze“ lagern sicherlich in manchen Kellern oder auf manchem Boden. Die Organisatoren sind sehr daran interessiert, auch an diese Quellen heranzukommen. Deshalb ihre Bitte: Wer Hinweise auf die Beschaffung von Kinder- und Jugendbüchern geben kann, in denen sich antisemitische Darstellungen finden, möchte sich bitte an die folgende Adresse wenden: Werner Anders, Universität Oldenburg (BIS), Raum B 150, Tel.: 798-4034 ab 14.00 (privat: 508280).

Szenisches Spiel und Theater

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung stellt sich das seit Jahren an der Universität Oldenburg etablierte Projekt „Szenisches Spiel und Theater“ unter der Leitung von Dr. Ingo Scheller und Enno Podehl am Mittwoch, 15. Juni, 20.00, D 010, vor. Szenisches Spiel und Theater gehören als kulturelle, als Lern- und Forschungsaktivitäten seit Jahren zu den Schwerpunkten des Fachbereichs 2 insgesamt. In zahlreichen Ausbildungs- und Weiterbildungsprojekten und Veranstaltungen wurden von Lehrenden und Studierenden Spiel- und Theaterformen systematisch entwickelt, erprobt, gelehrt und dokumentiert. Die Ergebnisse

dieser Arbeit haben inzwischen weit über Oldenburg hinaus Eingang in Schulen, Hochschulen, Fortbildungsinstitutionen, in kulturelle und theaterpädagogische Projekte gefunden. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen heute beim Szenischen Spiel als Lernform, bei der szenischen Interpretation von Dramen und Bildern, beim szenischen Spiel als Sozialforschung, beim Verhältnis von Musik und Theater, beim Gestischen Theater, Masken und Figurentheater. Inhaltlich konzentrieren sich die Projekte zur Zeit auf die Untersuchung von Frauen- und Männerhaltungen in unterschiedlichen Lebens- und Ar-

beitsbereichen und auf die Möglichkeiten der Aneignung fremder Kulturen mit Mitteln des Theaters. Mit Ingo Scheller und Enno Podehl stehen zwei Lehrende zur Verfügung. Ein Großteil der Veranstaltungen wird aber angesichts des hohen Bedarfs von den Studierenden selbst durchgeführt, wozu sie in einer dreimonatigen Spielleiterausbildung qualifiziert bzw. angeregt werden. Darüber hinaus führen Absolventen der Spielleiterausbildung seit Jahren im Rahmen eines „Fortbildungsprojekts Szenisches Spiel“ Veranstaltungen in der Lehrerfortbildung, Erwachsenenbildung und außerschulischen Bildungsarbeit durch.

Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten

ART PLAKAT

Fertigrahmen
Passepartouts
Rahmungen
Aufziehen

Plakat & rahmen Galerie

Gaststraße 21 · Oldenburg (0441) 82880

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 - 7 18 87

KL TRANSPORTE
SCHNELLKURIER & LKW VERLEIH
mit Gurten, Kartons, vers., usw.
☎ 0441/505845 501365

Bio Back
Weil es
gesund ist
und
schmeckt

Plakate bis A 1
☎ 04 41/77 60 61

Stadtbäckerei
Das Beste an Brot und Gebäck
Das Backhaus für naturtöne Backwaren
- seit 1907 -
Tannenstraße 31 · 2900 OLDENBURG

BLENDE VIER
Portrait · Industriefotografie

Plakate Fertigrahmen Poster
Passepartouts Rahmungen

Bergstraße 4
2900 Oldenburg
☎ 04 41/2 80 15

Weg als Mahnung begreifen

Eine Nachbetrachtung zu den Ossietzky-Tagen '88 / von Gerhard Kraiker

Wer den Umgang der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit mit dem 50. Todestag Carl von Ossietzky vergleicht mit dem früheren Gedenktage, stellt deutliche Veränderungen fest. Bei früheren Anlässen zeigte sich häufig eine unaufgeklärte Mischung aus Respekt vor dem Mann, der sich von seiner Überzeugung für die demokratisch-soziale Republik und für den Pazifismus auch durch viele Jahre KZ-Haft und im Angesicht des Todes nicht hat abbringen lassen, und aus Vorbehalt gegenüber dem Publizisten, der nicht nur die Feinde der Republik, sondern auch die Schwächen der Republikanhänger bloßgelegt und schließlich gar ein Zweckbündnis zur Rettung der Republik von Sozialdemokraten und Kommunisten als einzigen Ausweg proklamiert hatte. Bekräftigt wurde dieser Vorbehalt durch die Inanspruchnahme Ossietzky in der DDR für ihre Form der Republik.

Der diesjährige Gedenktag fand nicht nur ein ungleich breiteres Echo in den Medien als frühere, es wurde auch deutlich, daß Ossietzky inzwischen als einer der ja nicht gerade zahlreichen Identifikationsfiguren der demokratisch-sozialen und pazifistischen Tradition in Deutschland erkannt ist. Daß die politische Sorge, die ihn bewegte, trotz anderer Bedingungen auch die Vieler heute ist, mag entscheidend zu dieser veränderten Einstellung beigetragen haben. Auch in der DDR deutet sich eine Veränderung an, nämlich etwas mehr Vorbehalte in der umstandslosen Inanspruchnahme Ossietzky. Zwar meint Erich Honecker zum 50. Todestag Ossietzky noch immer, diesem habe kein würdigeres und schöneres Denkmal gesetzt werden können als die Deutsche Demokratische Republik, aber er fügt dem hinzu: „... wie sie, auferstanden aus den Ruinen des zweiten Weltkriegs, im 40. Jahr nach ihrer Gründung ist und wie sie morgen sein wird.“ (Neues Deutschland vom 4.5.88, S. 3)

An der veränderten Einstellung gegenüber Ossietzky in der Bundesrepublik haben die Aktivitäten der Oldenburger Universität über viele Jahre gewiß ihren Anteil. Der Streit um die Namensgebung wurde in diesen Tagen in den Medien immer wieder erwähnt und stößt heute mehr noch als vor 13

Jahren allenthalben auf Unverständnis. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Reaktion eines Ministerialbeamten des Wissenschaftsministeriums, der auf die Frage einer Fernsehjournalistin, warum dem Wunsch der Universität noch immer nicht entsprochen worden sei, zur Antwort gab, die Universität habe ja in dieser Sache seit 1978 keinen Antrag mehr gestellt. Als ob es irgendwelche Anzeichen dafür gegeben hätte, daß ein Sinneswandel in der Landesregierung stattgefunden hat!

Mit der Forderung, den Namen Ossietzky zu tragen, ist die Universität mehr als jede andere Institution die Selbstverpflichtung eingegangen, die Erinnerung an Ossietzky und wofür er mit seiner Arbeit und seinem Leben einstand, wach zu halten. Dazu gehört auch die Differenzierung des doch wohl etwas zu groben Bildes als „Antifaschisten“, wie es Mitte der siebziger Jahre gezeichnet wurde. Mit der Präsentation des Ossietzky-Kunstwerks von Detlef Kappeler, der Ausstellung in der Landesbibliothek - sie war bis zum 27. Mai geöffnet - und den zahlreichen Veranstaltungen der Universität und des DGB wurde dieser Selbstverpflichtung entsprochen. Die Ausstellung und die Veranstaltungen wurden in hohem Maße der Intention gerecht, zugleich den Lebens- und Leidensweg Ossietzky zu würdigen und diesen Weg als Mahnung zu begreifen. In der vom Umfang und von der Qualität lebendigen Zeugnisse bisher einmaligen Ausstellung zu Ossietzky werden dessen Entwicklung, seine Arbeit in ihrem politischen Umfeld und die Stationen seiner Gefangennahme durch Fotos und Fotomontagen, Exponate aus seinem Leben, für ihn bedeutsame Literatur und durch Texte von ihm und über ihn dokumentiert. Die Ausstellung solle ein Lebensbild des Menschen Ossietzky mit seinen Idealen und Illusionen, mit seinen Erkenntnissen und Irrtümern zeigen, schreibt Dr. Elke Suhr, von der das Konzept für die Ausstellung und gemeinsam mit der Pressestelle auch für die Gestaltung der Tage stammt, im Vorwort des Katalogs. Nur bei einigen Veranstaltungen stand Ossietzky und sein Wirken unmittelbar im Mittelpunkt. In anderen waren das Schicksal von Weggenossen und gegenwärtige Probleme, für

deren Erfassung von ihm zu lernen ist, Thema. Nicht alle Veranstaltungen entsprachen den Erwartungen. Es erwies sich wieder einmal, daß die Bekanntheit eines Namens noch keine Garantie für die Qualität eines Beitrages ist. Eindrucksvoller und ergiebiger waren häufig die Beiträge von Weggenossen Ossietzky und von Menschen, die sich für seine Befreiung und für die Zuerkennung des Friedensnobelpreises an ihn eingesetzt hatten. Indem sie davon und auch von sich selbst und ihrem Emigrantenstatus sprachen, wurde ein Stück des „anderen Deutschland“ vergegenwärtigt. Wie aktuell die Emigrantenprobleme nach wie vor sind, riefen die Beiträge von Chilene in Erinnerung, die nunmehr seit mehr als einem Jahrzehnt unter uns leben, sowie der Hinweis der Studenten auf zwei türkische Kommilitonen, denen die Abschiebung droht.

Als sehr interessant erwies sich einige Veranstaltungen, die vom Publikum offensichtlich als wenig spektakulär eingeschätzt wurden. Hier waren in relativ kleinem Kreis Gespräche und Diskussionen von einer Intensität möglich, die in Großveranstaltungen in der Regel ausgeschlossen sind. Wer etwa den Norweger Finn Lie, der als junger Mann zusammen mit seiner Frau Ossietzky kurz vor seinem Tode besucht hatte, und den Emigranten Kurt Singer, der bereits 1937 ein Buch über Ossietzky geschrieben hat, am Samstag vormittag über die Nobelpreiskampagne in Skandinavien referieren hörte, erfuhr Neues über die bisherige Literatur hinaus. Zu dieser Art Veranstaltung gehörte auch die über die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Landesverratsprozesses gegen Ossietzky. Immer noch gilt dieser rechtlich als Landesverräter, obwohl das Urteil geradezu ein Muster politisch ambitionierter Rechtsverdrehung darstellt. Ingo Müller und eine Gruppe Juristen wird diese Frage weiterverfolgen.

In den ersten Jahren waren die Ossietzky-Tage noch wie selbstverständlich eine Angelegenheit der Universitätsleitung, des engagierten Teils des Lehrkörpers und des AstA. Seit Jahren tritt der letztere bei der Vorbereitung und Durchführung kaum noch in Erscheinung. Es scheint zur Gewohnheit zu werden, irgendwelche Marginalien ausfindig zu machen, die eine Distanzierung legitimieren sollen. Hierbei tut sich besonders die Gruppe Anti, die dem AstA als stärkste Fraktion angehört, hervor. Im Dezember letzten Jahres war es der Begriff Nation in der Ankündigung von zwei Vorträgen, in diesem Jahr war es ein schon länger schwebender Konflikt mit dem Präsidenten, der für die Beteiligungsverweigerung herhalten mußte. Als ob die Gedenktage zum 50. Todestag Ossietzky allein Sache des Präsidenten wären! Einen Einfluß auf die Teilnahme der Studenten/innen scheint die Verweigerung des AstA übrigens nicht ausgeübt zu haben.

Im kommenden Jahr, dem Jahr des 100. Geburtstag, sind Ossietzky-Tage in anderer Form geplant, nämlich als internationales Kolloquium, zu dem eingeladen werden soll, wer sich mit Ossietzky und seinem politischen Umfeld intensiver beschäftigt. Neben der Bundesrepublik wird Ossietzky-Forschung vor allem in der DDR, in Polen, der Sowjetunion, in England und Norwegen betrieben. In einer Art Abschlussgespräch mit den Weggenossen Ossietzky wurde überdies angeregt, eine internationale Ossietzky-Gesellschaft zu gründen, gleichsam als ein Forum für Forschungen und politische Aktivitäten im Sinne Ossietzky, bei dem die über die Welt verstreuten Weggenossen mit den Jüngeren verbindlich zusammenwirken könnten.



Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises - Oberbürgermeister mit Preisträgern und der Jury (v.l.n.r.): Prof. Dr. Hinrichs, Dr. Köhler, die Preisträger Dr. Ingo Müller und Prof. Dr. Karl Holl, Oberbürgermeister Milde, Prof. Dr. Kopelew und Schuldezernent Dr. Seeber. Fotos: Harder/Gollett



Weggefährte Ossietzkys: Axel Eggebrecht



Hörte zu und las selbst: Erich Fried



Heftige Diskussion beim Vortrag von Robert Jungk



Rosalinde von Ossietzky-Palm



Emigrantenlieder: Claus Boysen



Große Resonanz: Eröffnung des DGB-Seminars zum Rechtsradikalismus und zur Ausländerfeindlichkeit mit DGB-Vorstandsmitglied Inse Brusis, DGB-Kreisvorsitzendem Hubert Bittner und Kanzler Dr. Jürgen Lütjhe (rechts)



„Tod“ durch Heldenverehrung

„Wir werfen uns das Gesicht von Carl von Ossietzky zu, zum alltäglichen Gebrauch, verkommen zur Kullisse, zur Maske erstarrt - fast immer zu unserem Vorteil. Wir sagen, er wäre ein Opfer gewesen, wir sagen, er wäre ein Held gewesen, damit aber töten wir Carl von Ossietzky“. Worte von Detlef Kappeler, Professor für Malerei und Grafik an der Universität Hannover, zu seinem „Ossietzky-Bild“, das er der Universität Oldenburg als Dauerleihgabe zur Verfügung stellte und das zusammen mit Vorarbeiten und anderen Bildern im

kleinen Vortragssaal (Mensa-Foyer) zu sehen ist. Für Kappeler ist das 3,60 x 2,50 Meter große Bild nur der Anfang seiner Auseinandersetzung mit Ossietzky. Er möchte einen Raum schaffen, in dem Ossietzkys Anliegen mit den Problemen der heutigen Zeit konfrontiert wird - einen „Raum der Unruhe“, wie es Prof. Dr. Rudolph zur Lippe ausdrückte, der sich in der kommenden Ausgabe dieser Zeitung mit diesem Projekt auseinandersetzen wird.

Foto: Gollett

Nobelpreisträger Prelog „Student im 128. Semester“

Am Donnerstag, 28. April 1988, war der Nobelpreisträger für Chemie des Jahres 1975, Prof. Dr. Vladimir Prelog (Schweiz), Gast im Fachbereich Chemie der Universität Oldenburg. Im Rahmen des Chemischen Kolloquiums sprach er im Großen Hörsaal der Naturwissenschaften an der Carl-von-Ossietzky-Straße zum Thema „Enantiomerentrennung durch Verteilung zwischen flüssigen Phasen“.

Professor ernannte Prelog 1941 die Möglichkeit wahr, an die Technische Hochschule in Zürich zu gehen, wo er 1957 Leiter des Laboratoriums für Organische Chemie wurde, später auch Präsident der Schweizerischen

Chemischen Gesellschaft. Zwar wurde Prelog 1976 emeritiert, doch bis heute ist er der Wissenschaft treu geblieben - als eingeschriebener Student im 128. Semester, wie er selbst sagt.

Republikaner ohne Republik

Zur biografischen Ossietzky-Ausstellung „Republikaner ohne Republik“ ist ein Katalog unter der Redaktion von Elke Suhr mit Beiträgen von Rosalinde von Ossietzky-Palm, Rudolf Arnheim, Axel Eggebrecht, Robert M.W. Kempner, Finn Lie und Kurt Singer erschienen. Er ist zum Preis von acht Mark in der Bibliothek zu erhalten.

Keine Frau im Fachbereich 2

In einer Stellungnahme kritisierte die Frauenbeauftragte der Universität Oldenburg, Dr. Marianne Kriszto, die Handhabung der seit Ende 1986 bestehenden Richtlinien zur Erhöhung des Anteils von Wissenschaftlerinnen. Durch diese Richtlinien und die Einrichtung einer Frauengleichstellungsstelle sei die Universität Oldenburg zwar seit geraumer Zeit in Niedersachsen so etwas wie eine „Vorzeiguniversität“ in Sachen Frauenförderung geworden, jedoch in der Praxis sehe dies anders aus. Die Situation der Frauen sei nach Verabschiedung der Richtlinien keineswegs besser geworden. Keine einzige Professorin und auch keine andere Wissenschaftlerin sei seitdem auf einer Dauerstelle eingestellt worden. Gleichzeitig würden Frauen mit befristeten Verträgen ihren Arbeitsplatz nach Auslaufen der Verträge verlieren, was keine Oldenburger Besonderheit sei, so die Frauenbeauftragte. Aufgrund dieser Situation gäbe es mit Beginn des Sommersemesters 1988 einen Fachbereich an der Universität, den Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, in dem keine einzige hauptamtliche Wissenschaftlerin mehr angestellt sei. In anderen Fachbereichen sei die Situation ähnlich.

Pädagogik-Zeitschrift

Die Hochschullehrer im Fachbereich Pädagogik Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Dr. Adelheid Busch und Prof. Dr. Hans-Joachim Fischer haben seit dem 1. Januar 1988 die Redaktion der Zeitschrift „Pädagogik und Schule in Ost und West“ übernommen. Die Zeitschrift, die 1988 im 36. Jahrgang erscheint, will mit ihren Veröffentlichungen der Verbesserung und Förderung des Verständnisses zwischen Ost und West im Bereich von Bildung und Erziehung, von Schule, Ausbildung und pädagogischer Berufspraxis dienen. Im Zentrum der inhaltlichen Schwerpunkte der Zeitschrift werden die jeweiligen Entwicklungen in den beiden deutschen Staaten stehen. Die Zeitschrift erscheint als Quartalschrift. Jedes Heft enthält Aufsätze zu einem thematischen Schwerpunkt, die durch Beiträge mit kurzfristigen Aktualitätsbezug ergänzt werden.

Oldenburger Vordrucke

Die ersten 27 Titel der „Oldenburger Vor-Drucke“ wurden im Uni-Info 3/88 vorgestellt. Seither erschienen (und ebenfalls im ZpB, AVZ 1-466, erhältlich) sind folgende Hefte:
● 28/88 Bönsch, Manfred: Handlungsorientierter Unterricht. 20 S., 2,- DM
● 29/88 Stroh, Wolfgang M.: Die musikalische Verarbeitung von Vorstellungen vom Bösen. 16 S., 1,- DM
● 30/88 Schmidt, Arno: Die Ursprünge der Pädagogik - oder: Aristoteles, der Humanismus und wir. 28 S., 2,- DM
● 31/88 Hasse, Jürgen: Umwelterziehung - Zum Zynismus einer postmodernen Veranstaltung. 20 S., 2,- DM
● 32/88 Daum, Egbert: Der neue Gefühlskult in der Umwelterziehung. 26 S., 3,- DM
● 33/88 Schmidt-Wulffen, Wulf-D.: Prinzipienentwicklungspolitischen (Geographie-)Unterrichts: 10 Thesen. 18 S., 2,- DM

Der 1906 in Sarajewo geborene Chemiker war nach seinem Studium zunächst in der Wirtschaft tätig, um dann als Dozent von 1935 bis 1940 an der Chemischen Abteilung der Technischen Fakultät in Zagreb zu lehren und zu forschen. Nach Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Jugoslawien nahm der inzwischen zum

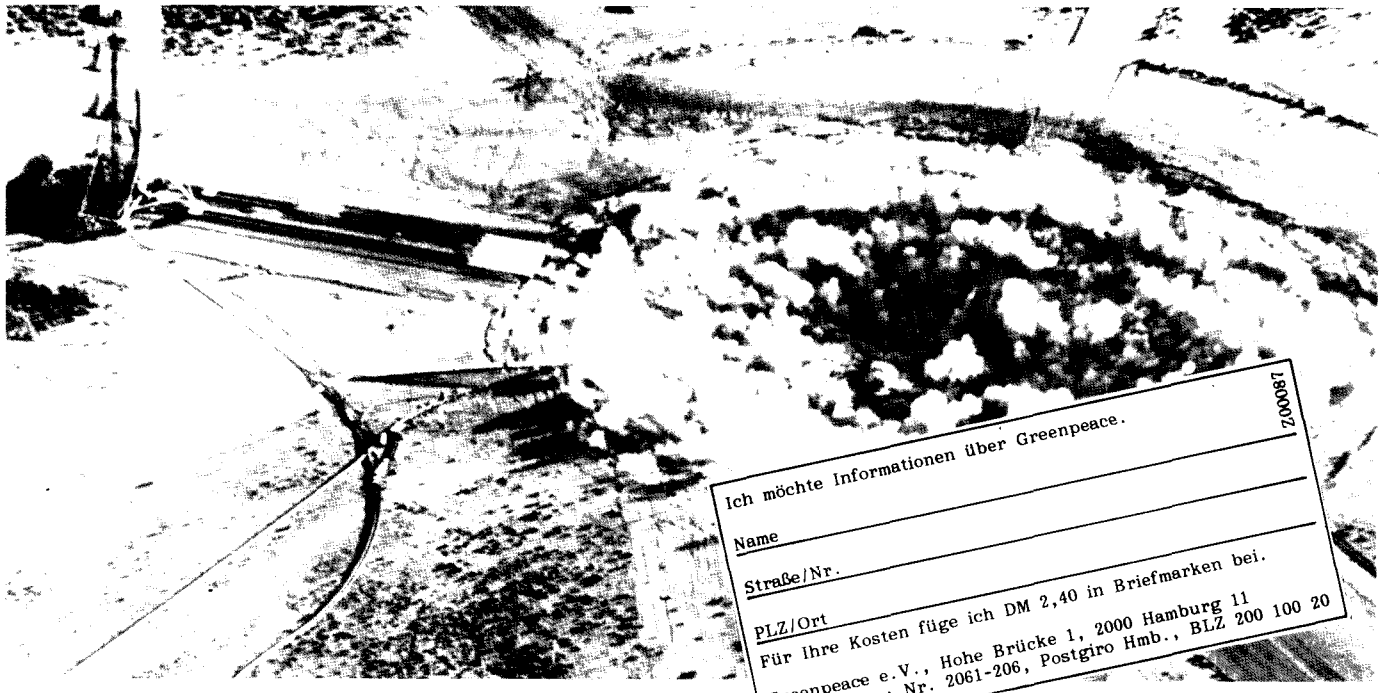


Prof. Dr. Vladimir Prelog und Präsident Prof. Dr. Michael Daxner

Hochschulöffentliche Ausschreibung für die Erstellung eines Siegels

Universitäten führen ein eigenes Siegel. Es verbürgt die Authentizität der von der Universität herausgegebenen Schriftstücke. Neben dem Namen enthält es meist ein Symbol, das entweder lokale oder historische (z.B. Stadt- oder Fürstenwappen) oder geistige Verbundenheit zum Ausdruck bringt. Die Mitglieder und Angehörigen der Universität Oldenburg werden eingeladen, ein Siegel für die Universität Oldenburg zu entwerfen. In ihm sollte der amtliche Name, die Jahreszahl der Gründung (1973) sowie Symbole oder kurze Texte angeordnet sein, die einen Bezug zu dem weltweiten Anliegen dieser Zeit herstellen: Den Wunsch nach Ausgleich zwischen Mensch und Natur und/oder den inneren und äußeren Frieden in der Gesellschaft. Die Entwürfe sollten einen Durchmesser von etwa 60 Millimeter haben und auch bei Verkleinerung gut erkennbar sein. Eine vom Präsidenten eingesetzte Jury wird aus den eingesandten Vorschlägen maximal drei auswählen und sie dem Senat vorschlagen, der endgültig über die Form des Siegels entscheidet. Entwürfe müssen bis zum 30. Juli 1988 beim Präsidenten der Universität Oldenburg eingehen. Für die Verwendung eines Entwurfs als Siegel der Universität wird eine einmalige Vergütung von 1000 Mark gezahlt.

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Für Ihre Kosten füge ich DM 2,40 in Briefmarken bei.
Greenpeace e.V., Hohe Brücke 1, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto.: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20

180002

Wenn es so sicher ist, lagert die Bomben in Washington, bringt sie nach Moskau

Ossietzky-Tage '88

„Der politische Journalismus ist keine Lebensversicherung“

Robert Jungks Vortrag über die Zukunft des kritischen Journalismus

Eine Veranstaltung wie diese hat nicht nur den Sinn, das Vergangene vor dem Vergessen zu bewahren, sondern auch aus ihm, für die Zukunft zu lernen. Käme Carl von Ossietzky als uneingeladener Gast heute zu uns nach Oldenburg, was würde er dann über den Zustand des Journalismus in der Bundesrepublik sagen, welche Befürchtungen und Hoffnungen für die Zukunft könnte er äußern? Über diese Fragen möchte ich mit Ihnen nachdenken und mich dabei vor allem an jene Worte halten, in denen die Grundhaltung des streitbaren Publizisten zum Ausdruck gekommen ist. Das gegen Berthold Jacob und gegen ihn erlassene Urteil im sogenannten Femeprozeß kommentierte Ossietzky in der 'Weltbühne' vom 27. Dezember 1927 so:

„Man mag uns verurteilen heute, morgen, übermorgen, wir werden es hinnehmen, aber unser Stolz wird sein, nicht 'gebessert', sondern nur energischer, schärfer, dichter und zäher zu werden. Dafür sind wir Publizisten und stehen wir im Dienst der Öffentlichkeit. Unser Beruf hat in diesem Land der schnecken-tempofahrenden Instanzenzüge und der wabbligen Parlamente ein unsichtbares Volkstribunat inne, wir verwalten ein unsichtbares Anklägergremium, Richteramt, Verteidigeramt.“

Könnte Carl von Ossietzky so etwas in einem Interview etwa der 'Tagesschau' oder als Gast der Sendung 'Heute' sagen? Gewiß könnte er. Aber ob das dann gesendet würde, wage ich zu bezweifeln. In der sogenannten täglichen 'Schaltkonferenz' der ARD, an der die Verantwortlichen der regionalen Sender über das beraten und beschließen, was die Bundesbürger um 20.00 Uhr und 22.30 Uhr sehen und hören dürfen, würde die Mehrheit der für 'Ausgewogenheit' - zu deutsch: Leisetreterei - plädierenden Programmleiter wieder einmal die Oberhand behalten und eine so bedenkl. Äußerung als 'rechtfertigend' und die Normen des Rechtsstaates verletzend im Archiv wenn nicht sogar im Abfall verschwinden lassen.

Armer Kollege Ossietzky, sie würden Dich heute nicht gleich ins Gefängnis stecken oder gar ins Lager schicken, sondern ins Exil des Nichtgehört-, Nichtgesehen-, Nichtbeachtetwerdens zu schicken versuchen. Die Mächtigen von heute sind geschickter als die von gestern! Sie zumindest haben aus der Vergangenheit gelernt. Sie gehen nicht mehr brutal vor wie vor sechs und fünf Jahrzehnten, sondern durch geschickte Manipulation ihrer „Kopflanger“: Journalisten und Juristen, die Karriere machen wollen, sorgen schon dafür, daß 'Außen-seiter' unwirksam bleiben. Nicht mehr die altmodische Schere regiert in den Köpfen dieser Angepaßten, sondern der von den Parteizentralen programmierte 'Computer im Kopf', der Abweichungen schlicht unmöglich zu machen versucht. Armer Carl von Ossietzky! Wie würden Sie sich in der schönen neuen Medienwelt zurechtfinden? Eine Tribüne, wie die WELTBÜHNE mit nur 12.000 Exemplaraufgabe - aber welche meinungspolitische Reichweite! - gibt es heute nicht. Die Landschaft ist beherrscht von den 'Großen', die ihre Leser, Hörer und Seher nach Millionen oder zumindest Hunderttausenden zählen, wenn sie Einfluß haben wollen. Wer in einer dieser großindustriellen Nachrichten- und Kommentarfabriken mitarbeiten will, hat sich den Entscheidungen von Gremien zu

fügen, wird entweder gar nicht oder nur als gelegentliches Alibi Gedanken mitteilen können, die gegen den von Vorsicht geprägten Konsens verstoßen. Abweichungen vom durch Parteizentralen oder Werbungsbüros bestimmten Grundkurs werden so schnell korrigiert, wie ein Ausweichmanöver auf der Autobahn. Die Fahrt geht diesmal ins neue Reich der Hochtechnik und führt immer enger, in immer schnellerem Tempo knapp vorbei an den Abgründen immer bedrohlicheren Risiken: der Umweltrisiken, der Arbeitsplatzrisiken, der durch permanente, pervers erfindliche Wege gehenden Rüstung unvermeidlich gewordenen Überlebensrisiken.

E in kritischer Journalist, der da heute mahndend oder gar bremsend eingreifen will, muß - falls er überhaupt gehört werden kann - anders und umfassender geschult sein als ein Publizist der zwanziger Jahre. Er hat sich vor allem mit den die Politik, ja darüber hinaus die Weltgeschichte, bestimmenden neuen Einflüssen der auf den entscheidenden wissenschaftlichen Durchbrüchen der letzten fünfzig Jahre basierenden Technik zu befassen, er muß die lebens- und freiheitsgefährdenden Segnungen der unheiligen Vielfaltigkeit - Atomenergie, Chemie, Gentechnik und Informatik - einzuschätzen verstehen, um zeigen zu können, wie sie als fast unwiderstehliche Instrumente der Macht mißbraucht werden.

G enügt da noch humanistische Gesinnung und Instinkt für publizistische Wirkung? Ich meine nicht. Humanistische Gesinnung und Instinkt für publizistische Wirkung sind unverzichtbar, wenn es um die innere Orientierung, die jenseits der unmittelbaren Zeitereignisse liegenden Zielsetzungen einer menschenwürdigen, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit Zukunftsvision geht. Aber dazu muß das Rüstzeug eines Wissens um die neuen und neuesten Entdeckungen in Laboratorien und Entwicklungsabteilungen kommen, die eine immer perfektere, immer unausweichlichere Kontrolle der Mächtigen über Gesellschaft, Wirtschaft, ja das Leben selber bis hin zu biologischen und psychischen Vorgängen anstrebt.

Ich bin sicher, daß eine Persönlichkeit von Format des Carl von Ossietzky diese neuen bedrohlichen Formen eines totalitären 'Technofaschismus' mit ähnlicher Entschiedenheit und Beharrlichkeit angehen würde, wie die früheren Erscheinungen staatlicher und militärischer Willkür. Er würde - daran ist nicht zu zweifeln - mit seiner schnellen Auffassungsgabe und seiner geschulten kritischen Intelligenz den enormen Wissens-Könnenszuwachs des letzten halben Jahrhunderts lernend nachholen, aber außerdem etwas mitbringen, das vielen, wenn nicht sogar den meisten seiner heutigen Berufskollegen abgeht: eine Beharrlichkeit, die durch keine Rückschläge und Niederlagen lahmgelegt werden kann.

Diese selten angeborne, aber oft genug erlernbare Eigenschaft wird der kritische Journalist in kommenden Jahren und Jahrzehnten mehr denn je brauchen. Nur so kann er in die informativen Machtstrukturen, die ich vorhin knapp skizziert habe, eindringen und sie seinen 'abweichenden Ideen' nutzbar machen. Er

muß wissen, daß tiefgreifende Veränderungen, wie sie jetzt notwendig werden, um die Möglichkeit einer endgültigen Menschheitskatastrophe abzuwenden, nicht durch Knopfdruck ausgelöst werden, sondern nur durch unendlich geduldige, oft entsagungreiche und manchmal sicherlich gefährliche Arbeit an einem Bewußtseinswandel, der radikal andere Konzepte, radikal anderes Leben und Handeln bewirken könnte.

Ich weiß, daß eine solche Hoffnung auf Skepsis stößt und habe ja vorhin selbst Argumente für solche Zweifel vorgebracht. Dennoch wäre es völlig unhistorisch gedacht, wenn man sich auf Grund der heutigen Machtverhältnisse vorstellen würde, daß die Mächtigen nur immer noch mächtiger werden und Veränderung im Interesse der Machtlosen für immer unmöglich seien.

W enn heute der verfehnte Carl von Ossietzky sogar von öffentlichen Institutionen der Bundesrepublik als ein Vorbild gefeiert werden kann, so sehe ich darin nicht nur einen Versuch seiner Integration, sondern auch die beginnende Erkenntnis, daß sein Widerstand gegen den Ungeist des Militarismus und seiner Hintermänner notwendig war und weiterhin notwendig sein wird. Daß heute, um ein ganz aktuelles Beispiel heranzuziehen, sogar überwiegend gouvernementale orientierte Sender und Blätter Zweifel äußern, ob es denn richtig sei, in einer Zeit der Verknappung öffentlicher Mittel und zunehmender weltpolitischer Detente Milliardensummen für ein neues Kampfflugzeug auszugeben, dann ist das vermutlich die Folge jener Rüstungskritik, die seit Carl von Ossietzky zahlreiche gutinformierte Nachfolger gefunden hat. Es läßt sich durchaus die Ansicht vertreten, daß nicht nur die Mittel zur Verhinderung kritischer Information noch effizienter und stärker werden, sondern auch die Kräfte wachsen, die solche Verharmlosung, Verdummung immer ungläubiger machen. Wir - und damit meine ich die übergroße Mehrheit der Betroffenen und Gefährdeten - lassen uns nicht mehr so leicht anschwemmen. Wir haben zu viel genau Bewiesenes über Bestechung und Betrug, auf höchster Ebene erfahren, um die Neujahrsbotschaften der erhabenen Herren 'da oben' noch ernstzunehmen. Dank Ihnen, Carl von Ossietzky, daß Sie uns beigebracht haben, vor denen keinen Respekt zu haben, die keinen Respekt verdienen.

U nd doch meine ich, will es ein guter Lehrer, daß man ihm nicht nur folgt, sondern weiter geht, als er es konnte. Ich meine, daß der im Geiste Ossietzky geschulte, beharrlich widersprechende und immer neue geheimhaltene Beweise für die geheimehaltene Absichten der Mächtigen enthüllende 'in estigative Journalist' heute und morgen noch eine andere Aufgabe hat, die bisher nicht genügend wahrgenommen wurde, sich aber immer dringender stellt: der oder sie - denn es sind Gott sei Dank immer mehr Frauen, die sich kritischer Berichterstattung widmen - dürfen nicht mehr nur in der Abwehr des Schlimmen und Bedrohlichen verharrten, sondern sollten ihre Helmhörigkeit und Klarsicht auch jenen, oft erst leisen, oft noch kaum wahrnehmbaren Anfängen einer anderen Zivilisation zuwenden, die jetzt schon an vielen Stellen, nicht nur der Bundesrepublik, sondern in fast allen Ländern der Erde wahrnehmbar sind.



Es gibt zahlreiche soziale Erfindungen und Experimente, die versuchen, anders zu erziehen, anders zu arbeiten, anders zu leben, anders zu bauen, anders Energie zu erzeugen, anders zu informieren. Selbst in der Sowjetunion wurde vor einigen Monaten mit Unterstützung der Reformkräfte im Apparat durch den Physiker Genadij Alfarenko ein „Institut für soziale Neuerungen“ gegründet, das sich über die größte Jugendzeitung der UdSSR, die 'Komsomolskaja Prawda', an 17 Millionen Leser wenden kann, um von ihnen Vorschläge für ein besseres, menschenwürdigeres, freieres Leben zu erhalten. Weshalb wird über eine solche doch gewiß aufsehenerregende Initiative bei uns nicht berichtet? Ist es deshalb, damit der neue deutsche Verteidigungsminister, wie er es erst gestern getan hat, weiter das Schreckgespenst der Bedrohung aus dem Osten an die Wand malen kann?

Gelingt es, das Nervensystem der Information stärker als bisher in den Dienst der Kritik am Bestehenden und dem Entwurf des Neuen zu stellen als bisher, dann würde die Rolle der kritischen Information wachsen, hätten die Kinder und Enkel Ossietzky eine Heimat oder zumindest eine Basis für ihre weitere Arbeit. Und es müßten nicht die einzigen Stützpunkte eines anderen Informationsuniversums bleiben. Haben die Gewerkschaften, haben die Universitäten eigentlich genug getan, um über recht allgemein gehaltene Bekenntnisse zum Frieden hinausgehend, regelmäßig über Kriegsvorbereitung und Friedensbestrebungen zu berichten?

I ch möchte im Zusammenhang mit dem Thema meiner Ausführungen vor allem vor neue notwendige Experimente im Bereich der öffentlichen Information eingehen. Wäre Carl von Ossietzky heute unter uns, so würde er trotz vermutlich aller Hindernisse versuchen, eine neue 'Weltbühne' zu gründen - nicht so eine, wie sie in der DDR erscheint -, würde sich jenem Sektor der Publizistik widmen, den wir als 'Gegeninformation' bezeichnen.

So gering im Vergleich die Auflagen sind, mit denen heute kritische Zeitungen und Zeitschriften noch rechnen können, sie haben dennoch einen Einfluß, der allerdings nicht mit quantitativen Maßstäben gemessen werden sollte, sondern mit qualitativen. Die abweichende, die enthüllende, die neue Wege und Methoden beschreibende Presse - von den immer zahlreicheren alternativen Stadtzeitschriften bis hin zur Tageszeitung - erreicht ja nicht nur ihre Leser, sondern zwingt die große Presse, immer öfter Nachrichten zu veröffentlichen und auf Themen einzugehen, denen sie sonst ausgewichen wäre. Ähnliche Wirkungen gehen von den erst wenigen und finanziell bedrängten 'freien Sendern' aus, die in Berlin, Nürnberg, München, Freiburg versuchen, das in den Äther zu schicken, was die Etablierten verschweigen.

E s sollten diese Anfänge nicht überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden. Sie bringen neue Spurenelemente von Wahrheit, Hoffnung und Begeisterung in die oft dröge, vitaminlose Nahrung der von den Agenturen verbreiteten Nachrichten. Besonders interessant und von wachsender Bedeutung sind in diesem Zusammenhang Berichte aus der Dritten Welt, die von aus Lateinamerika, Asien und Afrika stammenden Journalisten über den neugegründeten 'International Press Service' zu uns gelan-

gen. Gewiß: sie verbreiten erst etwa 150.000 Worte pro Tag. Das ist minimal, wenn man es mit den etwa 22 Millionen Worten vergleicht, die Tag für Tag von den fünf führenden westlichen Nachrichtendiensten in die Welt geschickt werden. Selbst die etwa sieben Millionen Worte kommunistischer Nachrichtendienste der Sowjetunion, Chinas, Ungarns, Polens und Jugoslawiens sind da im Hintertreffen.

Gelingt es, das Nervensystem der Information stärker als bisher in den Dienst der Kritik am Bestehenden und dem Entwurf des Neuen zu stellen als bisher, dann würde die Rolle der kritischen Information wachsen, hätten die Kinder und Enkel Ossietzky eine Heimat oder zumindest eine Basis für ihre weitere Arbeit. Und es müßten nicht die einzigen Stützpunkte eines anderen Informationsuniversums bleiben. Haben die Gewerkschaften, haben die Universitäten eigentlich genug getan, um über recht allgemein gehaltene Bekenntnisse zum Frieden hinausgehend, regelmäßig über Kriegsvorbereitung und Friedensbestrebungen zu berichten? Wieviel gewerkschaftliche Millionen sind in Beton angelegt worden? Wäre es nicht wichtiger gewesen, sie im Bau neuer Informationsmöglichkeiten zu investieren? Und wieviele, meist schwerverständliche soziologische und politologische 'Papiere' werden Monat um Monat von Akademikern und akademischen Einrichtungen produziert, ohne daß diese oft wichtigen Erkenntnisse, in eine verständliche Sprache übersetzt, gesellschaftlich wirksam werden können?

Da gibt es neue Möglichkeiten, die ich als mögliches ermutigendes, selbstverständlich pluralistisches Gesamtprojekt 'glaubhafte Ermutigung' nennen möchte, notwendiges Gegenstück zu jener bedrohlichen 'glaubhaften Abschreckung', die vor allem uns selber 'abschreckt', nämlich an unserer Möglichkeit konstruktiven demokratischen Mittuns zweifeln läßt.

E rlauben Sie mir, meine Ausführungen mit dieser ermutigenden Note abzuschließen. Der fünfzigste Todestag des beispielhaften Kollegen Carl von Ossietzky sollte uns nicht nur Anlaß zur notwendigen Besinnung und Trauer sein, sondern Aufforderung, einen demokratischen Umbau der Gesellschaft anzustreben, so schwierig es auch sein mag, das zu erreichen.

In seiner 'Rechenschaft', einer seiner letzten Veröffentlichungen, hat Ossietzky geschrieben: „Der politische Journalismus ist keine Lebensversicherung: das Risiko erst gibt seinen besten Antrieb.“ Nehmen wir diesen Antrieb auf. Feiern wir Ossietzky nicht nur, sondern lassen wir uns von ihm bewegen. Es ist fünfzig Jahre nach seinem Märtyrertod notwendig denn je.

Personalien • Personalien • Personalien • Personalien • Veranstaltungskale

Prof. Dr. Harald Gebhardt wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs Biologie gewählt. Gebhardt studierte nach einer landwirtschaftlichen Lehre und dem Abendgymnasium in Hamburg Agrarwissenschaften mit dem Abschluss Diplomalndwirt in Göttingen. Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter am Agrilkulturchemischen und Bodenkundlichen Institut promovierte er im Fachgebiet Bodenkunde und Pflanzenernährung. Am neu geschaffenen Institut für Bodenkunde war er als wissenschaftlicher Assistent tätig, dann Post-Doktorant an der Universität Kalifornien. 1975 wurde er an die Universität Oldenburg berufen. Gebhardt hielt sich zu Forschungszwecken für die DFG zum Thema tropische Bodenkunde und Landnutzung in Australien und Brasilien auf. Verschiedene DFG- und BMFT-Vorhaben im Inland zu Fragen der Bodenentwicklung im Küstenbereich, des Bodenschutzes und des Waldsterbens werden von ihm bearbeitet.



Prof. Dr. Peter Singer (56) wurde zum Universitätsprofessor für Raumordnung und Entwicklungsplanung an den Fachbereich Sozialwissenschaften/Studiengang Raumplanung berufen. Nach dem Studium der Geographie und Biologie promovierte er 1959 in Göttingen zum Dr. rer. nat. und war bis 1987 als Landesplaner bei der Bezirksregierung Weser-Ems, beim Niedersächsischen Ministerpräsidenten, Staatskanzlei, und zuletzt als Lfd. Ministerialrat beim Nds. Minister des Innern tätig. Parallel dazu liefen Arbeiten für wissenschaftliche Planungsinstitutionen und Lehraufträge an der Fachhochschule Oldenburg und seit 1976 an der Universität Oldenburg. Er ist Mitverfasser der „Landeskunde Niedersachsen“. Schwerpunkt in der Lehre ist die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen aus der landesplanerischen Praxis in der Planungsverwaltung. In der Forschung beschäftigt er sich im Rahmen des Instituts für Verwaltungsforschung und Regionalwissenschaft mit der Weiterentwicklung vor allem der Regionalplanung und Entwicklungsfragen des ländlichen Raumes.



setts, Amherst (Massachusetts) im Februar in den USA auf und hielt dort u.a. im Rahmen eines Colloquiums zur literarischen Rezeption einen Vortrag zum Thema „Durch Oelzes Brille. Benn-Rezeption nach 1956“.

Prof. Dr. Wolfgang Eismann, Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften, hat einen Ruf an die Universität Graz, Österreich, erhalten.

Dr. Kurt P. Günther, Fachbereich 8, nahm im Mai im Rahmen der deutsch-kanadischen Kooperation an dem „Fluorescence Experiment“ FLUREX '88 in Kanada teil.

Dr. Peter P. Jaros, Zoophysiology im Fachbereich 7, wurde zum Mitglied der New York Academy of Sciences ernannt.

Prof. Dr. Willi Küpper, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, hat einen Ruf an die Universität Hamburg erhalten.

Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, Leiter des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) und Generalsekretär des EUROPEA-Projektes EUROCARE (European Project on Conservation and Restoration), hat einen Ruf an die Universität Hamburg erhalten. Mit der angebotenen Professur ist die Direktorenstelle an der Biologischen Anstalt Helgoland verbunden.

Dr. Rüdiger Meyenberg und Dr. Manfred Rabes, Suchtforscher im Fachbereich Sozialwissenschaften, referierten auf dem internationalen Seminar „Teachers and Health Education“ in Prag unter der Themenstellung „Drug abuse prevention“ über die Ergebnisse des Oldenburger Forschungsprojektes „Sucht, Abhängigkeit und Schule“ (SAUS).

Prof. Dr. Günther Ortman, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, hat einen Ruf an die Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal erhalten.

Prof. Dr. Rüdiger Pethig, Institut für Volkswirtschaftslehre am Fachbereich 4, hat den ihn erlangenden Ruf für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwissenschaft an die Universität-Gesamthochschule Siegen angenommen.

Prof. Dr. Günther Ortman, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, hat einen Ruf an die Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal erhalten.

Prof. Dr. Rüdiger Pethig, Institut für Volkswirtschaftslehre am Fachbereich 4, hat den ihn erlangenden Ruf für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwissenschaft an die Universität-Gesamthochschule Siegen angenommen.

Prof. Dr. Heinz Strebel, Hochschullehrer für Industriebetriebslehre am Fachbereich 4, wurde vom Präsidenten der Oldenburgischen Industrie- und Handels-

kammer zum Mitglied der Jury für die Vergabe des Technologietransfer-Preises berufen.

Promotionen

Doris Eisermann, Fachbereich Chemie, Thema: „Beiträge zur Chemie der Monosaccharide: Beiträge zur Chemie der 1,6-Anhydrohexofuranosen und Addition von Nitroalkanen an Kohlenhydrate“.

Karl-Friedrich Leisinger, Fachbereich Chemie, Thema: „Untersuchungen zur Selektivität der En-Reaktion. Messung des kinetischen Isotopeneffekts“.

Habilitationen

Dr. Helga Brandes wurde für das Fachgebiet Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit der Habilitationsschrift „Die Zeitschriften des Jungen Deutschland - Untersuchungen zur literarisch-publizistischen Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert“ und dem Vortrag „Der literarische Rollenwandel der Frau im 18. Jahrhundert. Vom aufgeklärten Frauenzimmer zur schönen Weiblichkeit“ habilitiert.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Manfred Baumgart, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), Dialog
Jutta Birkgit, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), FB 7

Dagmar Bruns-Neukamm, wissenschaftl. Angestellte im Drittmittelprojekt „Kohlenwasserstoffe“ (Prof. Höpner, FB 7)

Andrea Caspers, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), FB 1

Dr. Rolf Driebold, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 1

Holger Erdmann, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), Dialog

Sybille Gerlach, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), FB 5

Johannes Hafer, wissenschaftl. Angestellter im Drittmittelprojekt „Vitellogeninaufnahme“ (Prof. Ferenz, FB 7)

Focko Harbers, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 4

Dr. Jürgen Hellbrück, wissenschaftl. Angestellter im Vorhaben „Vorbereitung eines Forschungsantrages an die DFG zum Thema Lautstärkepege!“ (Prof. Schick, FB 5)

Donnerstag, 2. Juni:

17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Kohlendioxid: Baustein in der Chemie?“; Referent: Prof. Dr. W. Keim, Aachen; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)

18.00; VG 108; Vortragsreihe „Volkswirtschaftlicher Strukturwandel und Kommunen“; Referent: Dr. Arno Schreiber, Oberstadtdirektor Wilhelmshaven; (Institut f. VWL)

19.00; Gottesdienst St. Peterkirche; (KHG)

20.00; Vortragsaal der Bibliothek; Vortragsreihe „Frauen brechen auf. Revolution oder Ungerhorsamt?“: „Da werden Weiber zu Hyänen... Zum Zusammenhang von Frauenrevolution - Gewalt im literarischen Diskurs um 1800 in Deutschland“; Referent: Inge Stephan, Hamburg; (Universität Oldenburg)

20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Ökologische Probleme vor Ort - Wege in der Gefahr“; Referent: Prof. Dr. Dieter Schuller; (KHG)

Freitag, 3. Juni:

ab 14.30; Räume der Bibliothek; Informationsveranstaltung „Förderung der kulturellen Selbstdarstellung von Migranten in Niedersachsen“; (AG Interkulturelle Kommunikation u. Erziehung/Ausländerbeauftragte Nds.)

20.00; Brücke der Nationen: „Von der Angst zum Vertrauen. Begegnungen mit sowjetischen Menschen während eines einjährigen Aufenthaltes in Sibirien“; Referent: Ruth Lux, Kassel; (Gesellschaft z. Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland u. der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken e.V./Prof. Dr. Ulrich Knauer, FB 6)

Montag, 6. Juni:

16.00; VG 206; „Ökonomische Theorie der Grundwasserernutzung“; Referent: Wilhelm Kuckshinrichs; (Volkswirtschaftl. Koll.)

16.15; W2-1-148 (Wechloy); „Einsatz von Windkanälen in der Strömungstechnik“; Referent: Prof. Dr. Erwald, Universität Darmstadt; (Phys. Koll.)

18.00; VG 001; Vortragsreihe „Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität“; „Identität und Individuation in der Psychoanalyse und die Aufhebung“ Fortsetzung auf S. 8

Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (35) wurde an den Fachbereich Mathematik zum Professor mit dem Schwerpunkt Mathematisierung der Wirtschaftswissenschaften berufen. Pfeifer studierte Mathematik mit dem Nebenfach Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Hochschule Aachen, wo er auch als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Statistik und Wirtschaftsmathematik 1980 promovierte. 1984 habilitierte er sich. Im Herbst 1985 war Pfeifer als Gastprofessor an der University of North Carolina at Chapel Hill, USA, tätig und erhielt im Dezember einen Ruf als Associate Professor an die Colorado State University, Fort Collins. Jedoch entschied er sich für das ihm angebotene Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgesellschaft. 1987 nahm er den Ruf an die Universität Oldenburg an.



Dr. Wiebke Ammann, Fachbereich Pädagogik, hat den an sie erlangenden Ruf auf eine Professur für Behindertenpädagogik/Sonderpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Hannover angenommen.

Prof. Dr. Klaus Beck, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, hat einen Ruf an die Universität Erlangen/Nürnberg erhalten.

Prof. Dr. Klaus Brake, Fachbereich Sozialwissenschaften, war Mitte Mai zum Aufbau wissenschaftlicher Kontakte im Zusammenhang mit dem Kulturabkommen an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar und hielt dort das einleitende Referat zum Colloquium über „Einflüsse von Hochtechnologien auf Stadt- und Siedlungsstrukturen und Konsequenzen für Territorien“.

Prof. Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler im Fachbereich 11, hielt sich auf Einladung der University of Massachu-

Taverne Aphrodite Das besondere griechische Restaurant Dwaschweg 243 · Telefon 4 64 05 Bei uns gibt es nicht nur Gyros und Suvlaki, wir bieten das Beste aus der traditionellen Küche Griechenlands Geöffnet: Mo.-So. 17.00 - 24.00 Uhr Sa. + So. auch mittags von 11.00 - 14.00 Uhr K NEIPE BILLARD BIERGARTEN LIVE-MUSIK 17. 6. PADDY KORN, HANNOVER, BLUES 2. 7. BLUES TOTAL MIT ZWEI BANDS 15. 7. FETE DREI JAHRE DREIECK TÄGLICH AB 18 UHR · RÖWEKAMP 23 · TEL. 8 18 12

BLINDE VIER Portrait + Industriefotografie Plakate Fertigrahmen Poster Passepartouts Rahmungen Bernstraße 4 2910 Oldenburg Tel. 04 41 / 2 50 15

Ich war gefangen und ihr... Helfen ohne Besserwiserei. Mit Partnern, die Vertrauen verdienen. Die ohne ideologische Scheuklappen den Menschen in seiner Verzweiflung und Einsamkeit sehen. Die der notleidenden Familie des Eingekerkerten mit Trost und praktischer Hilfe beistehen.

Brot für die Welt Postgiroamt Köln 500 500 500

USA LOS ANGELES 1199,- TERMINE: 07.06.-13.06. / 14.06.-20.06.88 INKLUSIVE: Flug Frankfurt - Los Angeles - Frankfurt 6 Übernachtungen im HOLIDAY INN, alle Transfers, alle Hotel und Flughafensteuern, Stadtrundfahrt. HOLIDAY INN 3 Übernachtungen im HOLIDAY INN CROWNE PLAZA (Top-Hotel der Holiday Inn-Kette) in der Nähe des Apartment. Es gibt einen kostenlosen Shuttle zum Strand / Stadtrundfahrt. 3 Übernachtungen im HOLIDAY INN in Anaheim Nähe Disneyland. Es besteht die Möglichkeit vom Hotel aus diverse Ausflüge zu buchen. Reiseverlauf: 1. Tag Flug: Frankfurt - Los Angeles - Frankfurt. Ankunft am frühen Abend. Transfer zum Hotel. 2.-4. Tag: Aufenthalt im Hotel Holiday Crowne Plaza zur freien Verfügung / Stadtrundfahrt. 4.-7. Tag: Transfer zum Holiday Inn Anaheim / Zur freien Verfügung. 7. Tag Flug: Transfer zum Flughafen. Flug Los Angeles - Frankfurt gegen Mittag. Ankunft in Frankfurt am nächsten Tag. Rheinstraße 90 2940 Wilhelmshaven Tel. (0 44 21) 4 19 19 Bahnhofplatz 2 2900 Oldenburg Tel. (04 41) 2 41 81

KL TRANSPORTE SCHNELLKURIER & LKW VERLEIH mit günstigen, kartoons. vers. usw. ☎ 0441/505845 - 501365

Buchhandlung Anna Thye Inhaber: Gottfried Sieler Gegr. 1. 9. 1800 29 OLDENBURG Schloßplatz 21 / 22 Postfach 4780 Ruf (04 41) 2 52 88

Anzeigenschluß für Uni-Info 6/88 (Juni): Mittwoch, 22. Juni. Anzeigenschluß für Uni-Info 7/88 (Okt.): Mittwoch, 21. September.

TAUSEND SCHÖN KOSMETIK ZUM SELBERMACHEN Staulinie 11 Marion Krüger Oldenburg „Gothaer Passage“ Tel. 04 41 / 1 49 77 Wir führen alle Zutaten zur eigenen Herstellung der ganz persönlichen und individuellen Kosmetik auf natürlicher Basis. Der „heiße“ Tip: Sonnenschutzmittel mit Jojoba Öl.

Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender

Fortsetzung von S. 7
der Illusion des Getrenntseins im Zen";
Referent: Prof. Dr. Peter Gottwald; (Dr. Fabian, FB 3)
Dienstag, 7. Juni:
8.00; Universität Oldenburg; Schülerinformati-
onstag; (Zentrale Studienbera-
tung)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek;
„Von den Schwierigkeiten der Modernität. Aporetische Aspekte in frühen poetologischen Entwürfen von Joyce, Woolf, Pound und Eliot"; Referent: Prof. Dr. Rüdiger Hillgärtner; (FB 11)
20.00; AVZ 2-405; „Die Alliierten und der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus"; Referent: Prof. Dr. Armin E. Mruck, Towson State University; (Hist. Koll.)
Mittwoch, 8. Juni:
16.15; Vortragssaal der Bibliothek;
„Where have all the flowers gone? A Critical Review of the Youth Movements in the USA. From the 1960's to the Present"; Referent: Prof. Dr. Karol H. Borowski, Towson State University; (Fach Musik)
20.00; Kammermusiksaal (Ammerländer Heerstr.); Cello-Sonaten von P. Locatelli, Ludwig van Beethoven und Sergei Prokofiew mit Cecylia Barczyk (Cello), Towson State University, und Rainer Maria Klaas (Klavier), Recklinghausen; (Fach Musik)
Donnerstag, 9. Juni:
17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Redoxaktive Liganden mit N- und O-Haftatomen und ihre Komplexbildung mit den späten 3d-Elementen"; Referent: Prof. Dr. E. Uhlig, Jena; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)
18.15; Raum G 05; Fragestunde zur Kooperation Towson State University und Universität Oldenburg im Bereich Kommunikation/Ästhetik mit Prof. Dr. Karol H. Borowski und Cecylia Barczyk, Towson State University; Gesprächsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh; (Fach Musik)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek; 6. Bibliothekskonzert „Schnittstelle Mensch"; Konzert für Solisten und Computermusik; (BIS, Fachreferat Musik)
20.15; VG 001; „Frauen und Sprache: Wie gehen Frauen mit Sprache und wie geht die Sprache mit Frauen um?"; Referent: Prof. Dr. Susanne Schmidt-Knäbel; (Gleichstellungsstelle)
Freitag, 10. Juni:
20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Tagesseminar „Macht Euch die Erde untertan - Ethische Perspektiven im Erbe des Christentums"; Referent: Prof. Dr. Volker Eid, Bamberg; (KHG/KSG Göttingen)
Samstag, 11. Juni:
9.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Forts. Tagesseminar „Macht Euch die Erde untertan - Ethische Perspektiven im Erbe des Christentums"; Referent: Prof. Dr. Volker Eid, Bamberg; (KHG/KSG Göttingen)
ab 14.00; Sporttrakt (Uhlhornsweg); Spiel- und Kulturfest; (Hochschulsport)
Sonntag, 12. Juni:
11.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gottesdienst im KHG-Haus, anschl. Gemeindegat; (KHG)
Montag, 13. Juni:
11.00 u. 14.00; AVZ 1-462; Vortragsreihe „Alternativen der Beschäftigungspolitik"; Referent: Dr. Herbert Ehrenberg, ehem. Bundesarbeitsminister; (Institut f. VWL)
16.00; VG 206; „Veränderungen im Energieverbrauchsverhalten der privaten Haushalte"; Referent: Andreas Auerbach; (Volkswirtschaftl. Koll.)
16.00; AVZ 2-365; „Methoden zur Konsistenzhaltung in deduktiven Datenbanken"; Referent: Dr. R. Manthey, European Computer-Industry Research (ECRC) München; (FB 10)
16.15; W2-148; „Photonische Schalter für optoelektronische Datenverarbeitung"; Referent: Prof. Dr. K.-J. Ebeling, TU Braunschweig; (Phys. Koll.)
17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Entropie einmal anders: Energetik chemischer Reaktionen"; Referent: Prof. Dr. Z. Kecki, Warschau; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)
18.00; VG 001; Vortragsreihe „Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität"; „Rasse und Volk als Inhalt kollektiver Identität. Kritik des biologischen Volksbegriffs"; Referent: Prof. Dr. Ulrich Kattmann; (Dr. Fabian, FB 3)
Dienstag, 14. Juni:
17.00; W4-1-162; „Regeneration von Hoch- und Niedermooren"; Referent: Prof. Dr. J. Pfadenhauer, TU München; (ICBM)
20.00; Brücke der Nationen; „Zur aktuellen Situation im Pinochet-Chile"; Referent: Silvia Espinoza, Talca (Chile); (KHG)
20.00; Raum 108; Birkenweg 5; „Digitales Hörgerät für Innenohrgehörlose - Psychophysik und Algorithmen"; Referent: Dr. B. Kolmeier, Phys. Institut, Universität Göttingen; (Institut z. Erforschung der Mensch-Umwelt-Beziehungen)
20.00; VG 015; „Der Status der Frau in Israel"; Referent: Jehudit Hübener, Israel; (Institut f. Erziehungswissenschaft 1/Institut f. Soziologie/Deutsch-Israelische Gesellschaft)
Mittwoch, 15. Juni:
14.00; AVZ 2-365; „Automatische Synthese im Chip - Entwurf am Beispiel von CADDY"; Referent: Dr. W. Rosenstiel, Universität Karlsruhe; (FB 10)
16.00; Konferenzraum D 106; „Mode und was Frau darunter trägt. Von der Jahrhundertwende bis heute"; Referent: Jermann Bojje; (Fach Textilwissenschaften)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Körpersprache und Unterricht"; Referent: Prof. Dr. Heinz Rosenbusch, Universität Bamberg; (Päd. Forum)
20.00; D 010; Szenisches Spiel und Theater mit Enno Podelh, Dr. Ingo Scheller und Studierende; (FB 2)
Donnerstag, 16. Juni:
18.00; VG 108; Vortragsreihe „Volkswirtschaftlicher Strukturwandel und Kommunen"; Referent: Dr. Arno Schreiber, Oberstadtdirektor Wilhelmshaven; (Institut f. VWL)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek; Vortragsreihe „Frauen brechen auf. Revolution oder Ungehorsam?"; „Die Französische Revolution findet für Frauen nicht statt"; Referent: Maria Mies, Köln; (Universität Oldenburg)
Montag, 20. Juni:
16.00; VG 206; „Ökonomische Nutzung des interdependenten Systems Wald-Luft"; Referent: Holger Wacker; (Volkswirtschaftl. Koll.)
16.15; W2-148; „Physik in Nicaragua"; Referent: Detlef Pukrop; (Phys. Koll.)
18.00; VG 001; Vortragsreihe „Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität"; „Von der Kommunikationsgemeinschaft zur Nationalsprache - Kritik der Kolonialisierung durch Sprache"; Referent: Prof. Dr. Wilfried Stöling-Richert; (Dr. Fabian, FB 3)
20.00; Kammermusiksaal (Ammerländer Heerstr.); Der Komponist Hans-Joachim Hespos im Gespräch, Werkvorführung und Diskussion; (Fach Musik)
Dienstag, 21. Juni:
17.00; W4-1-162; „Böden und Vegetation Polens"; Referent: Prof. Dr. Prusinkiewicz, Universität Torun; (ICBM)
19.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); „Ethik der Wissenschaft"; Referent: Prof. Dr. Walter Thimm; (KHG)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Computerunterstützter Fremdsprachenunterricht - eine sinnvolle Perspektive?"; Referent: Prof. Dr. Heike Rautenhaus; (FB 11)
Mittwoch, 22. Juni:
20.00; D 010; Ein Beispiel aus dem Studiengang Kulturpädagogik der Hochschule Hildesheim mit K. Dierssen und Studenten, Universität Hildesheim; (FB 2)
Donnerstag, 23. Juni:
17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Prinzipielle Möglichkeiten zur Verminderung des Energiebedarfs bei technischen elektrochemischen Prozessen"; Referent: Prof. Dr. K. Wiesener, Dresden; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)
20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gemeindeversammlung; (KHG)
20.00; Vortragssaal der Bibliothek; Vortragsreihe „Frauen brechen auf. Revolution oder Ungehorsam?"; „Und sie bewegen sich doch... Frauen in der Französischen Revolution"; Referent: Susanne Petersen, Hamburg; (Universität Oldenburg)
Montag, 27. Juni:
11.00; u. 14.00; AVZ 1-462; Vortragsreihe „Alternativen der Beschäftigungspolitik"; Referent: Dr. Herbert Ehrenberg, ehem. Bundesarbeitsminister; (Institut f. VWL)
16.00; VG 206; „Strategien der Einflunahme von Interessengruppen auf das politische System"; Referent: K.-H. Wal-

down; (Volkswirtschaftl. Koll.)
16.15; W2-148; „Photothermische Spektroskopie"; Referent: Dr. A. Miklós, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest; (Phys. Koll.)
18.00; VG 001; abschließende Diskussion der Vortragsreihe „Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität"; (Dr. Fabian, FB 3)
Dienstag, 28. Juni:
17.00; W4-1-162; „Gewässerschutz der Zukunft"; Referent: Prof. Dr. Friedrich, Universität Düsseldorf; (ICBM)
20.00; AVZ 2-405; „Spezialstudie und Wissenschaftsgeschichte. Die römische Villenwirtschaft bei Theodor Mommsen und die sozialen, ökonomischen und politischen Grundvorstellungen seiner 'Römischen Geschichte'"; Referent: Dr. Marlies Oehme; (Hist. Koll.)
Mittwoch, 29. Juni:
20.00; D 010; Vortrag und künstlerisches Aktionsangebot für Studierende mit Prof. F. Klein, Kunstakademie München; (FB 2)
Donnerstag, 30. Juni:
17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Chemie des zellulären Strahlentodes"; Referent: Prof. Dr. B. Schulte-Frohlinde, Mülheim/Ruhr; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll.)
18.00; VG 108; Vortragsreihe „Volkswirtschaftlicher Strukturwandel und Kommunen"; Referent: Dr. Arno Schreiber, Oberstadtdirektor Wilhelmshaven; (Institut f. VWL)
20.00; D 010; Vortrag und künstlerisches Aktionsangebot für Studierende mit Prof. F. Klein, Kunstakademie München; (FB 2)
Dienstag, 5. Juli:
17.00; W4-1-162; „Ökosystemforschungprogramm: Der Einfluß des Menschen auf das Hochgebirgs-Ökosystem am Beispiel des Nationalparks Berchtesgaden"; Referent: Prof. Dr. Spandau, Weihenstephan/München; (ICBM)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 9. September

Studieren bringt's nur mit Saunieren ...
Studentenzehnerkarten für 90 und 140 DM ...
Jetzt nochmal bis Ende Juni ...
Verkauf nur im Saunarium und in der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung
... und Ihr Körper atmet auf.



Saunarium
SAUNARIUM OLDENBURG
täglich geöffnet von 9 bis 23 Uhr, Montag bis 16 Uhr
Achternstraße 21 a
2900 Oldenburg
Telefon: 0441/12345

Reisen zum Seele baumeln lassen
Kanouten + Fahrradtouren in Südf Frankreich 14 Tg. 790 DM
Eitern/Kind-Urlaub in Südf Frankreich 14 Tg. 690/490 DM
Korsika - Fahrrad + Wanderung 16 Tg. 890 DM
Türkei Westküste - Busanreise 990 DM
Kreta - Wanderung + Baden a.d. Südküste incl. Flug ab 1390 DM
Natours-Reisen - Tel. 0541/88135
Heinrichstraße 14 a · 4500 Osnabrück

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GEM
QUO VADIS
Für die Freiheit auf Rädern: FAHRADTASCHEN FÜR ALLE(S)
katalog anfordern!
Bgm. Smidt-Str.43 · 2800 Bremen Tel. 0421/4778

Debeka
Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen
Hochschulservice
Ihr Fachberater an der Universität:
Hans Ch. Hamann · Pappelweg 16 · 2907 Ahlhorn
☎ 04435-3317
Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.
Allgemeine Versicherung AG
Bausparkasse AG

Maske.
Essen und Trinken bis fünf.
Alexanderstraße 41
88 24 74

NORDSEE BOWLING
Bowling-Café-Restaurant-Billard
SPORT * SPIEL * SPASS
FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERWEG 21
TELEF. 0441/5 20 50

EBS GmbH
Mit EBS kommt Power in die Computerszene
EBS GmbH Ammerländer Heerstr. 56, Tel. 0441/76732
Oldenburg Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-18, Sa. 10-13

Casablanca
Kino & Bistro
Dachterrasse Am Pferdemarkt
Frische Salate und Gemüseaufläufe nach freier Wahl von 3,50 bis 11,80 DM.
Freitag, 3.6. ab 21 Uhr: JAZZ LIVE mit Quartett & Brass
Für die Fußballfans: Übertragung der EM. Mit Spieltips und Preisen.

Bergsportzentrale
Ständige Zeitausstellung für:
Wandern, Trekking, Bergsteigen, Klettern
Der neue Katalog
131 80
Bergsteigen, Zehnle
Für den Bergsteiger
2000 Bremen 143
Tel. 0421/7181
Mo. bis Fr. 11-17 Uhr
Sa. 10-13 Uhr
Langen-Pöppelweg 16
Oldenburg

confern
Umzugs-Partner
KREYE
Spedition Oldenburg
Damit der Umzug klappt
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31